

(11). Durch die Aufteilung der Beschreibung in Untersuchungsdesign, Datenerhebung und Datenanalyse mit jeweils differenten Beispielen ist einerseits ein breites Spektrum verschiedener Ansätze und ihrer Exemplifikationen veranschaulicht, andererseits geht ein Gesamtüberblick über diese drei Schritte in Bezug auf ein Gesamtprojekt verloren. Die zusammengehörigen Grundlagen- und Anwendungsbeiträge, außer zwei zum Untersuchungsdesign, die von einem Autoren-Team geschrieben wurden, haben jeweils zwei Verfasser separat angefertigt. Dies fördert besonders aufmerksame Lektüre und zeigt, wie man sich in eigener empirischer Forschung auf grundlegende methodologische Erkenntnisse beziehen könnte. Die Einschätzung eines Beitrages wird mitunter vorweggenommen, wenn z. B. das eigene Forschungsvorhaben als »wertvolle Anregung« (169) vorgestellt wird.

Da die Grundsatzüberlegungen zur Ethik und zur Reflexion in der empirischen Unterrichtsforschung, die den Band eröffnen, für eine aufmerksame Lektüre sensibilisieren, lohnt es sich besonders, sich in dieses interessante und sehr informative Buch zu vertiefen. Darüber hinaus bekommt man eine Einsicht in Veranstaltungen zur methodologischen Ausbildung an der Universität Bremen, wo einige Beiträge dieses Studienbuches ihren Ursprung haben.

- Drenkert, Petra; Pinzhoffer, Gerhard; Gryunefeld, Anna:
Training Hörverstehen. Ein Übungsbuch für Fortgeschrittene mit Audio-CD (MP3). Berlin: Booksbaum, 2013 (Uni? Sicher! Deutsch 2). – ISBN 978-3-940972-08-8. 260 Seiten, € 27,80

(*Gunther Dietz, Augsburg*)

Interessante Materialien zum Training des Hörverstehens sind im DaF-Bereich nach wie vor gefragt, insbesondere für fortgeschrittenere Lerner. In diesem Marktsegment möchte sich *Training Hörverstehen* positionieren.

Kurzportrait – Das Lehrwerk besteht aus einem Übungsteil (ca. 200 Seiten), einem Lösungsschlüssel (ca. 50 Seiten), in dem man die Transkripte der Hörtexte sowie eine Musterlösung zu den Aufgaben findet, sowie Verzeichnissen der Quellen und der Tonaufnahmen der Hörtexte. Letztere werden auf einer CD mit 68 Audio-Dateien im MP3-Format mitgeliefert. Der Übungsteil enthält 21 Kapitel zu unterschiedlichen Themen aus Wissenschaft und Forschung. Jedes Kapitel ist parallel aufgebaut: Den eigentlichen Höraufgaben vorgelagert sind einsprachige Worterklärungen zu als problematisch erachtetem Wortschatz sowie eine Kurzcharakteristik des zentralen Hörtextes. Im Aufgabenteil der Kapitel werden durchschnittlich zehn »Aufgaben zum Hörverstehen« und zwei »Übungen zum Wortschatz und zur Struktur« angeboten. Die dabei verwendeten Formate sind vielfältig: Ergänzen von Gliederungen, Zuordnungsübungen, Formulierung von

Sätzen mit Hilfe von Wortmaterial aus dem Hörtext, Ermitteln der Vorkommensreihenfolge von Informationen im Text, Ergänzen von Informationen in Tabellen oder Text-Schemata, Fragen zum Text, Richtig-Falsch- und Mehrfachauswahl-Aufgaben, (Lücken-)Diktate von (oft leicht variierten) Hörtextpassagen, Wiedergabe von längeren Hörtextpassagen, Notieren von Stichwörtern sowie deren Vertextung mit Hilfe von Funktionswörtern. Bei den Übungen zum Wortschatz und zur Struktur ist – mit Transformationsübungen, C-Tests und Lückentexten (zu Präpositionen, Nomen, Verben, Adjektivendungen) – die Bandbreite deutlich schmaler.

Hörtextmaterial – Ein Hörverstehenstraining steht und fällt mit den verwendeten Hörtexten. Auch wenn in »Training Hörverstehen« die ausgewählten Texte thematisch ansprechend und breit gefächert sind, so ist ihre konkrete Ausgestaltung und Präsentation doch eher unbefriedigend. Zum einen läuft die Beschränkung auf eine einzige Textsorte, nämlich Interviews, entgegengesetzt zur aktuellen Fachdiskussion, in der die Konfrontation der Lerner mit einer Vielzahl unterschiedlicher Hörtextsorten empfohlen wird. Hinzu kommt, dass es sich bei den Originaltexten der verwendeten Hörtexte in der Regel gar nicht um Interviews handelte, sondern das Frage-Antwort-Schema offensichtlich erst im Zuge der redaktionellen Bearbeitung eingearbeitet wurde und dies – leider – nur mäßig professionell: Beim Anhören der Texte ebenso wie beim Mitlesen der Skripte kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass hier konzeptionell schriftliche Texte mündlich vorgetragen werden. Der Eindruck von Unauthentizität wird noch dadurch verstärkt, dass – im Vergleich etwa zu »echten« Radio-Interviews – in fast allen der Interviews relevante Handlungsmuster fehlen: etwa Vorstellung, Begrüßung und Verabschiedung des Interviewten durch den Interviewer. Die mangelnde situative Profilierung zeigt sich auch darin, dass unklar bleibt, in welchem Medium – Radio, Fernsehen, Zeitung – das Interview gegeben wurde. Jedoch das bei Weitem größte Manko ist das durchgehende Fehlen von Mündlichkeitsmerkmalen (Pausen, Verzögerungselemente, Neueinsätze, Reformulierungen). So gesehen stellen das vorliegende Hörmaterial und auch die Art, wie es auditiv präsentiert wird, einen deutlichen Rückschritt gegenüber anderen einschlägigen HV-Trainingsangeboten dar wie z. B. den wesentlich authentischer wirkenden Interviews in Grammenou (2006) oder den Hörmaterialien von Lodewick (2010).

Benutzungskonzept – Im Verlagsvorwort wird als Novum des Lehrwerks herausgestrichen, »zu jedem Hörtext zahlreiche Übungen für unterschiedliche Niveaus (B2-C1-C2) zu bieten, um den Lernerinnen und Lernern ein effektives Training zu bieten« (3). Mit anderen Worten: Nicht die Hörtexte selber, sondern die zu ihnen gestellten Aufgaben werden jeweils einer GER-Niveaustufe (B2, C1 oder C2) zugeordnet. Problematisch daran ist, dass offensichtlich nicht einmal der Versuch unternommen wurde, den Schwierigkeitsgrad der einzelnen Texte annäherungsweise über Merkmale wie Textlänge, Informationsdichte, Komplexität des Satz-

baus, Auftreten von höher- vs. niedrigerfrequenter Lexik etc. zu ermitteln (vgl. Grotjahn 2005: 125 f.; Field 2008: 279). Aber auch die GER-Einstufung auf der Ebene der Aufgabenstellung wird nirgends begründet, sondern entweder einfach gesetzt oder aber sie erfolgt aufgrund der Passung zu einem der Testformate der relevanten Prüfungen (TestDaF, DSH, FSP) – nach dem Motto: Handelt es sich um eine Tabellenergänzungsaufgabe wie in der DSH, so ist die Aufgabe auf dem Niveau C1 anzusiedeln.

Wie soll der einzelne Lerner nun damit umgehen, dass ihm jeweils ein Hörtext mit bis zu zehn Aufgaben angeboten wird, die unterschiedlichen Niveaustufen zugeordnet sind? Dazu heißt es im Vorwort der Autorengruppe: »Beginnen Sie mit Ihrem Niveau und gehen Sie, so weit Sie können. Bei jedem Hören bearbeiten Sie eine Aufgabe. Selbstverständlich können Sie auch zuerst alle Texte auf einem Niveau bearbeiten, zum Beispiel B2 und später, wenn Sie das Niveau C1 oder C2 erreicht haben, können Sie die Texte noch einmal hören und die entsprechenden Übungen machen.« (3) Wenn man einmal von der Missverständlichkeit der Formulierung »alle Texte auf einem Niveau« (denn das Niveau der Texte wird ja gerade nicht thematisiert) absieht, dann wird hier den Lernern also vorgeschlagen, (1) zunächst nur die Aufgaben zu machen, die für das GER-Niveau gedacht sind, auf dem sich die Lerner befinden, und (2) für jede Aufgabe den Hörtext noch einmal (ganz) anzuhören. Das klingt plausibel, erweist sich aber bei näherem Hinsehen als problematisch: Der Lerner, der sich an den (eigentlich trivialen) Tipp hält, nur die Aufgaben auf dem passenden Niveau zu bearbeiten, muss bald feststellen, dass in den verschiedenen Aufgaben oft dieselben Textinformationen »abgefragt« werden, so beispielsweise in Lektion 1 die Textinformation »Sprache ist ein Handelshemmnis« in allen drei C1-Aufgaben. Dadurch wird aber das Lernpotential der einzelnen Aufgabe gemindert. Aber auch das Konzept, für jede Aufgabe den Hörtext noch einmal und vor allem in Gänze anzuhören, ist problematisch. Zwar gibt es didaktische Gründe, einen Hörtext mehrmals anzuhören, insbesondere, wenn bei jedem Hören der Fokus auf andere Aspekte des Textes (globales Hören, Ermitteln der Argumentationsstruktur, Detailinformationen etc.) gelegt werden soll, doch von einer solchen Sequenzierung, bei der die einzelnen Höraufgaben aufeinander aufbauen oder zumindest auf Redundanzen überprüft werden, kann im vorliegenden Buch keine Rede sein. Die Autoren tun auch hier so, als ob der Lerner bei jeder einzelnen Aufgabe den Text »wie beim ersten Mal« hörte, und gehen somit an der realen Benutzungssituation eines Lehrwerks vorbei.

Was die konkrete Ausgestaltung der einzelnen HV-Aufgaben angeht, so findet man durchaus gelungene Aufgaben (etwa die zu ergänzende Strukturskizze auf S. 86 f.), andere Formate weisen leider handwerkliche Schwächen auf. So sind die Zuordnungsaufgaben weitgehend ohne den Hörtext allein aufgrund der grammatischen Markierungen der schriftlich präsentierten Satzhälften zu lösen. Die

herauszuhörenden Textinformationen in den Reihenfolgeübungen erscheinen mir teilweise viel zu detailliert, als dass sie auf dem Niveau B2 entdeckt werden könnten. Bei den Mehrfachwahlaufgaben werden anstelle der (etwa von der ALTE) empfohlenen vier manchmal nur zwei, höchstens jedoch drei Antwortalternativen angeboten, was zu einer erhöhten Rateanfälligkeit führt. Der Aufgabentyp, bei dem zwischen zwei schriftlichen Formulierungen diejenige ausgewählt werden muss, die dem Hörtext entspricht, ist aufgrund der umfangreichen Formulierungsvarianten eher eine Leseverstehensaufgabe als eine Höraufgabe. Generell fällt auf, dass viele der Aufgaben zu schriftlastig sind, das heißt, es wird viel zu häufig mit dem Transkript oder längeren Passagen daraus gearbeitet.

Anvisierte Verstehensebenen – Laut Vorwort enthält das Buch »Übungen zum globalen, selektiven und detaillierten Hören« (3), allerdings wird der Lerner nirgends darüber informiert, welchen Hörstil die jeweilige Übung fokussiert. Das an sich wäre nicht so schlimm, wenn denn alle Hörstile vertreten wären. Aber ich konnte im gesamten Lehrwerk keine einzige Aufgabe zum globalen Hören entdecken, obwohl die verwendeten Formate (etwa die Reihenfolgeaufgaben) durchaus für das Überprüfen von globalen Aspekten hätten genutzt werden können. Trainiert wird überwiegend das Erfassen von recht detaillierten Textinformationen – von Einzelwörtern bis hin zur Vervollständigung von schriftlich vorgegebenen Satzanfängen mit dem Wortlaut des gehörten Textes. Zu kurz kommen dagegen Aufgabenstellungen, die über das Erfassen des propositionalen Gehalts hinausgehen und den Lerner zu Inferenzziehungen (nicht im Text explizit ausgedrückte Schlussfolgerungen, Bewertungen etc.) veranlassen (vgl. Rossa 2012), was gerade für das Niveau C1/C2 unbedingt erforderlich wäre.

Fazit – Training Hörverstehen enthält durchaus interessante Texte, stellt aber in didaktischer Hinsicht eher einen Rückschritt dar, weil mit der Beschränkung auf »Interviews« einer Textsorten-Monokultur Vorschub geleistet wird und zudem die Interviews aufgrund der fehlenden situativen Einbettung und des konzeptionell schriftlichen Gestus wenig authentisch erscheinen.

Das Konzept, an die Hörtexte Aufgaben auf unterschiedlichen GER-Niveaus zu knüpfen, ist m. E. nicht ausreichend durchdacht.

Einmal abgesehen von den konzeptionellen und handwerklichen Schwächen ist *Training Hörverstehen* – wie die Mehrzahl der vorhandenen Hörverstehensmaterialien – von seiner Anlage her dem traditionellen »Comprehension Approach« (Field 2008) verpflichtet, d. h. in den Aufgabenstellungen wird überprüft, ob der Hörerlerner bestimmte, vom Aufgabensteller vorherbestimmte Textinformationen heraushören kann oder nicht. An dieser Form des HV-Trainings wird seit geraumer Zeit zu Recht kritisiert, dass es sich eher um verkappte Formen des Testens als des Übens handelt, weil der Fokus auf dem Endprodukt »Verstehen« liegt und dabei die Prozesse auf den »unteren« Verstehensebenen, d. h. der »adäquaten Segmentierung des Lautstroms« (Grotjahn 2005: 137), einfach vorausgesetzt, jedenfalls didaktisch sträf-

lich vernachlässigt werden (vgl. Field 2008: 79 ff.; Cauldwell 2013, Thorn 2011). Eine zukünftige Hörverstehensdidaktik sollte deshalb – als Ergänzung der üblichen »Aufgaben zum Text« – neue Übungsformate bereitstellen, in denen diese Dekodierprozesse im Zentrum didaktischer Maßnahmen stehen. Für den DaF-Bereich wären deshalb Übungsformen, wie sie etwa Field (2008: 161 f.) mit seinen *Micro Listening Tasks* vorgeschlagen hat, ein dringendes Desiderat.

Literatur

- Cauldwell, Richard: *Phonology for listening. Teaching the stream of speech*. Birmingham: speechinaction, 2013.
- Field, John: *Listening in the language classroom*. Cambridge: Cambridge UP, 2008.
- Grammenou, Gabi: *Hörtraining für die Mittelstufe. Übungsbuch*. 3. Aufl. Athen: Karabatos, 2006.
- Grotjahn, Rüdiger: »Testen und Bewerten des Hörverstehens«. In: Ó Dúill, Micheál; Zahn, Rosemary; Höppner, Kristina D. C. (Hrsg.): *Zusammenarbeiten. Festschrift für Bernd Voss*. Bochum: AKS, 2005, 115–144.
- Lodewick, Klaus: *DSH & Studienvorbereitung 2020. Deutsch als Fremdsprache für Studentinnen und Studenten*. Göttingen: Fabouda, 2010.
- Rossa, Henning: *Mentale Prozesse beim Hörverstehen in der Fremdsprache. Eine Studie zur Validität der Messung sprachlicher Kompetenzen*. Frankfurt/M.: Lang, 2012 (Inquiries in language learning 5).
- Thorn, Sheila: »Debunking authentic listening«, *Modern English Teacher* 21, 2 (2011), 65–69.

- Drügh, Heinz; Komfort-Hein, Susanne; Kraß, Andreas; Meier, Cécile; Rohowski, Gabriele; Seidel, Robert; Weiß, Helmut (Hrsg.): **Germanistik. Sprachwissenschaft – Literaturwissenschaft – Schlüsselkompetenzen**. Stuttgart: Metzler, 2012. – ISBN 978-3-476-02298-1. 509 Seiten, € 29,95
(Wolfgang Braune-Steininger, Ehringshausen)

Unter den Studierenden zählt die Germanistik nach wie vor zu den beliebtesten Geisteswissenschaften. Eine unsichere Arbeitsmarktlage, vor allem immer noch für Lehramtsstudierende, und die teilweise disziplinäre Verunsicherung durch politische und methodologische Diskussionen haben die Attraktivität des Studienfachs nicht wesentlich schmälern können. So ist auch die Nachfrage nach Studienführern, Handbüchern und Ratgebern ungebrochen. Der vorliegende Band ist von germanistischen Mitarbeitenden an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main erarbeitet worden und vermag den Studierenden der germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaft Übersichtlichkeit im Dickicht von theoretischen Lerninhalten und anschließenden Praxisanforderungen zu vermitteln.